

STIMMGEWALTIG Produzent Nico Hofmann mit den vier starken Frauen Tua El-Fawwal (Kaftan von City Abaya), Bo Rosenmüller (Kleid von Matsouri), Gisa Flake und Petra Zieser (Anzug von Madeleine) beim BUNTE-Shooting im „Waldorf Astoria Berlin“ (v.l.). Alle Teilnehmer hatten einen negativen Corona-Test oder eine mehrtägige Quarantäne hinter sich



TUA EL-FAWWAL
Schauspielerin



NICO HOFMANN
UFA-Filmboss



BO ROSENMÜLLER
Casting-Direktorin



GISA FLAKE
Schauspielerin



PETRA ZIESER
Schauspielerin

Drei starke Frauen, die unterschiedlicher nicht sein könnten. Aber diese ausgezeichneten Schauspielerinnen vereint derselbe K(r)ampf: Bei der Besetzung müssen **Petra Zieser**, 63 („Kein Pardon“), **Gisa Flake**, 35 („Queens of Comedy“), und **Tua El-Fawwal**, 22 („Druck“), sich stets gegen Schubladendenken in puncto Alter, Körpergewicht oder Herkunft starkmachen. Warum werden diese drei Frauentypen immer nur für ein bestimmtes Rollenbild besetzt? Ist das deutsche Fernsehen zu altmodisch? Was kann man daran ändern?

Diversity – gesellschaftliche Vielfalt – ist aktuell das große, wichtige Thema. Für mehr Vielfalt in Film und Fernsehen setzt sich auch **Nico Hofmann**, 61, ein. Mit seiner Produktionsfirma UFA (u. a. „Unsere Mütter, unsere Väter“, „Der Junge muss an die frische Luft“) hat sich Deutschlands erfolgreichster Filmboss gerade als erstes deutsches Unterhaltungsunternehmen „zu mehr Diversität vor und hinter der Kamera“ verpflichtet. Mit dem selbst gesteckten Ziel, bis Ende 2024 im Gesamtportfolio der UFA-Programme die tatsächliche Diversität der Gesellschaft abzubilden.

BUNTE initiierte mit den drei vielseitigen TV-Stars im „Waldorf Astoria Berlin“ eine stimmungswichtige Diskussionsrunde über Klischeedenken – mit Produzent Nico Hofmann und der Casting-Direktorin **Bo Rosenmüller**, 45 („Auf das Leben“, „Fucking Berlin“). Sie alle fordern: Schluss mit dem Schubladendenken! Für eine bunte(re) Abbildung der Gesellschaft! ▶

DIVERSITÄT ist aktuell das große Thema. Mehr Vielfalt wird in allen Bereichen gefordert – aber auch gefördert? Eine Diskussion über Vorurteile und Klischeedenken mit Filmboss Nico Hofmann und vier völlig unterschiedlichen Power-Frauen aus der Schauspielbranche

Schluss mit dem **SCHUBLADENDENKEN!**

„FÜR FRAUEN AB 60+ FEHLEN STARKE ROLLEN“

„Die VIELFALT steckt in jeder von uns Künstlerinnen“

► „Ich soll immer die Opferrolle spielen“, klagt Tua El-Fawwal, die erste deutsche Schauspielerin mit Kopftuch. Für ihre wachrüttelnde Rede für mehr Diversity als Gewinnerin des Deutschen Schauspielpreises hagelte es Applaus, danach aber keine Rollenangebote. „Ich möchte gern wegen meiner schauspielerischen Leistung besetzt und nicht auf mein Kopftuch reduziert werden“, sagt die gebürtige Ägypterin im BUNTE-Talk. „Am liebsten würde ich emanzipierte, selbstbestimmte Rollen mit starkem Charakter spielen.“

Ihre zwei Kolleginnen müssen sich in ihrem alltäglichen Berufsleben gegen andere Vorurteile behaupten: „Für Frauen ab 60 plus fehlen in Deutschland starke Rollen. Das Bild der Ü-60-Jährigen ist immer noch aus dem letzten Jahrhundert: Ich kann demnach eine junge Oma, anstrengende Schwiegermutter oder vom Schicksal geplagte Opfer-Frau spielen“, stellt Petra Zieser fest. „Internationale Stars wie Annette Bening und Emma Thompson sind so alt wie ich, aber im Gegensatz zu mir spielen beide ihr Alter aus. Sie verstecken es nicht, sie müssen es aber auch nicht. Meine Ex-Agentin hat mir sogar mal geraten, die Haare grau oder noch besser weiß zu färben, damit ich nicht so jung aussehe! Wenn du eine solche Ansage kriegst, dann fühlst du dich beschämt.“ Was wäre also ihr Wunsch? „Ich möchte Rollen spielen, die genau wie ich voller Power sind. Ich finde es besonders kränkend, dass Frauen in meinem Alter auf eine Rolle ohne Macht, Kraft und Sexualität reduziert werden. Die Vielfalt steckt ja in jeder von uns, das wollen wir als Künstlerinnen ausspielen dürfen!“ Weiter bringt sie es auf den Punkt: „Wir wollen nicht auf das Alter, die Herkunft oder den Körper degradiert werden. Ich wünsche mir, dass Frauenfiguren nicht auf die Zahl in den Klammern hinter meinem Namen reduziert werden. Weil ich das nicht bin – sondern die Summe meines Lebens!“

PETRA ZIESER, 63

Die Schauspielerin ist Jurorin des Deutschen Schauspielpreises. Sie wurde 2002 mit dem Deutschen Fernsehpreis für die beste Nebenrolle in der Verfilmung von Oswald Kolles Leben geehrt. Zu ihren bekanntesten Filmen zählen „Kein Pardon“ von und mit Hape Kerkeling und „Erleuchtung garantiert“ von Doris Dörrie. Im Sommer ist sie neben Christian Ulmen und Fahri Yardim als Hotelbesitzerin in deren Kultserie „jerks.“ zu sehen. Die Mutter einer Tochter, 23, und eines Sohnes, 29, sagt: „Meine Kinder gehören einer Generation an, die komplett anders denkt. Deshalb bin ich hoffnungsvoll.“

„ICH MUSS LAUT DREHBUCH STÄNDIG ESSEN“

TUA EL-FAWWAL, 22

Die Muslima ist die erste deutsche Schauspielerin mit Kopftuch, 2020 wurde die gebürtige Ägypterin mit dem Nachwuchspreis für die Web-Serie „Druck“ beim Deutschen Schauspielpreis geehrt. „Seitdem hatte ich aber nur eine einzige weitere Rolle, nur einen einzigen Drehtag“, sagt Tua El-Fawwal, die verlobt ist und in Berlin lebt. „Dem Klischeedenken über muslimische Frauen entspreche ich in keiner Weise. Ich bin selbstbestimmt und selbstbewusst! Und das möchte ich auch spielen!“



„ICH SOLL IMMER DIE OPFERROLLE SPIELEN!“

GISA FLAKE, 35

„Ich kann von meinem Beruf leben, was nicht viele sagen können“, so Flake. Gera de stand sie in Köln u. a. neben Annette und Caroline Frier und Cordula Stratmann für das neue ZDF-Sketch-Format „Queens of Comedy“ vor der Kamera. Mit ihrem Lebenspartner Knud Riepen drehte sie kürzlich an der Ostsee „Ella Schön“ fürs ZDF. 2020 wurde Gisa Flake, die auch schon in prägnanten Rollen für „4 Blocks“ und „jerks.“ zu sehen war, mit dem Deutschen Schauspielpreis ausgezeichnet, bereits 2017 mit dem Deutschen Kurzfilmpreis.

Beinahe amüsiert erklärt die Schauspielpreis-Gewinnerin Gisa Flake ihr Dilemma wegen ihrer Figur (Kleidergröße 46 bei 1,68 Metern): „Ich muss laut Drehbuch ständig essen, zu 80 Prozent. Ich wünsche mir, dass mir mein Übergewicht nicht als Schwäche ausgelegt wird. Sondern als Stärke! Ich würde gern mal im Genre Action arbeiten, Stunts machen, tanzen, mich körperlich betätigen. Ich möchte in meinen Rollen nicht immer passiv sein müssen. Einmal stand sogar in einer Szene beschrieben: ‚Sie ist nur noch als Bestandteil des Sofas zu erkennen und umgeben von lauter Chips-Tüten.‘ Genauo wenig habe ich Lust auf Kommentare wie ‚Schwer atmend‘, das stand bei mir sicherlich schon in mindestens vier bis fünf Drehbüchern.“ Die Berlinerin merkt an: „Wenn man wie ich immer über sein Gewicht besetzt wird, geht man irgendwann auch geknickt vom Set nach Hause! Und dann bin ich froh, dass ich ein starkes Umfeld habe

„WIR WOLLEN NICHT AUF KÖRPER, ALTER ODER HERKUNFT DEGRADIERT WERDEN!“

und mein Freund mir abends sagt, dass er mich sexy findet. Das brauchst du dann natürlich. Ich fände es schön, wenn endlich andere Geschichten erzählt werden würden!“ Die gut vernetzte Casting-Direktorin Bo Rosenmüller, die schon Hannelore Elsner oder Max Riemelt besetzte, äußert sich in der Diversity-Debatte: „Das Ding ist, dass wir ja nur das besetzen können, was in den Drehbüchern steht. Da fängt es schon an! Wir müssen mutiger werden und auch mal übers Ziel hinaus schießen, nur trauen wir uns das nicht.“ Seit 2005 arbeitet sie in Berlin als Casterin, sie bemängelt: „Wir bedienen uns an Klischees aus reiner Faulheit. Und solange wir die Sehgewohnheit nicht haben, weil es da draußen keine Frau mit Kopftuch in Uniform gibt, können wir es so auch nicht besetzen.“ Was sagt Produzent und Filmemacher Nico Hofmann zu der Kritik? „Rollen müssen ganz klar aufgebrochen werden! Aber die Mehrzahl der Leute, die jeden Abend vorm Fernseher sitzen, die ist im Moment noch nicht unbedingt divers. Die Gesellschaft verändert sich, ich bin überzeugt, dass wir in den nächsten zehn Jahren eine ganz andere

Aufmerksamkeit für das Frauenbild und damit verbundene Rollen bekommen. Dann wird unsere Gesellschaft nicht mehr so sein, wie sie sich jetzt im Fernsehen darstellt.“

Was genau wird sich seiner Meinung nach ändern? „Es verändern sich die Regisseurinnen und Regisseure und genauso die Besetzungen. Dieses Rollenklischee, was hier alle zu Recht bemängeln und was die letzten Jahrzehnte funktioniert hat, wird fundamental aus den Fugen geraten. Davon bin ich fest überzeugt. Und die Debatte, die wir führen, ist in zehn Jahren hin- und her. Dass People of Color nur besetzt werden wegen der Hautfarbe, ist völliger Humbug. Wir müssen dahin kommen, dass alle die völlige Freiheit erlangen, sich in ihrer eigenen Würde und Gesamtheit darstellen zu können. Diese Selbstverständlichkeit haben wir bei Weitem noch nicht erreicht. Wir haben eine deutsche Debattenkultur, die anderen Ländern völlig fremd ist. Meine englischen und amerikanischen

Kollegen haben mir gesagt, dass wir in Deutschland mit unserer Diversity-Debatte ein Jahrzehnt hintendran sind. Das liegt aber auch daran, dass in Ländern wie England und den USA die Gesellschaft anders zusammengesetzt ist.“

Abschließend gefragt: Heißt das, dass es die nächste Generation leichter haben wird? „Das glaube ich schon, weil dann der Weg geebnet worden ist. Bei Redakteuren gibt es denselben Generationenwechsel wie bei Produzenten. Da ist meine Hoffnung, dass diese Art von Souveränität sich durchsetzt und wir in allen Facetten zeigen können, wer wir sind.“



DISKUSSION Ilka Peemöller (BUNTE) führte den Talk auf Abstand mit den vier Berlinerinnen und Nico Hofmann